

hier:

Das Nachbarschaftsmagazin
von RWE Power

Gewinnspiel:

Rätsel lösen und
eine Sony PlayStation 4
gewinnen!
Seite 18

Seite 6

Überwintern im Revier

Die Natur bietet unserem Wild alles, was es für den Winter benötigt. Dennoch können wir Reh, Hirsch & Co. sowie unseren Haustieren helfen, besser durch die kalte Jahreszeit zu kommen.

RWE

Zukunft. Sicher. Machen.



Fröhliche Weihnachten!

Erstmals fand der Weihnachtsmarkt auf Schloss Paffendorf in diesem Jahr an zwei Wochenenden statt. Und der Erfolg zeigt: Dies war genau die richtige Entscheidung. Zahlreiche Besucher haben an den ersten beiden Adventswochenenden kulinarische Köstlichkeiten genascht, der Live-Musik von Fabian Schmelcher, Rosita, Der Kölschen Nachtigall, und den Santa Babies gelauscht oder den einen oder anderen Glühwein genossen. Am 2. Dezember schaute der Nikolaus sogar persönlich vorbei und brachte in seinem Sack einige Überraschungen für die Kinder mit.

Das „hier“-Team wünscht Ihnen und Ihren Familien auf diesem Weg ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr!



Sichere Zukunft

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in den letzten Wochen ist viel über die Notwendigkeit der Rodungen im verbliebenen Hambacher Forst diskutiert worden. Dabei kommt manches zu kurz. Etwa, dass die Erneuerbaren die konventionellen Energieträger noch langfristig als Partner benötigen. Die Kohleverstromung wird zurückgehen, doch für Versorgungssicherheit, bezahlbare Strompreise, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie sowie Arbeitsplätze in der Region bleibt sie noch auf lange Sicht ganz wichtig. Deswegen kann die Kohle eben nicht so einfach kurzfristig ersetzt werden.

Zu kurz kommt aber auch, dass wir den Tagebau Hambach innerhalb der genehmigten und von der Landesregierung bestätigten Abbaugrenzen weiterentwickeln. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 14. Der Eingriff ist sicher nicht einfach. Und auch uns sind Natur und Artenvielfalt wichtig – dies sieht man eindrucksvoll an der Sophienhöhe. Dort haben wir hochwertige forstliche Rekultivierung angelegt und ökologische Ausgleichsflächen geschaffen – mit großer wissenschaftlicher Anerkennung!

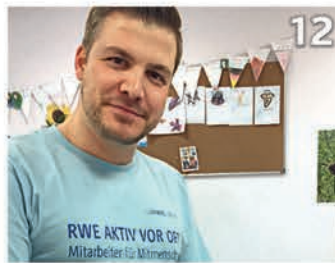
Lassen Sie mich noch ein persönliches Wort an Sie richten: Nach über 36 Jahren im Unternehmen verabschiede ich mich in den Ruhestand. In all den Jahren war RWE und mir wichtig, einen konstruktiven Dialog mit Ihnen zu führen und verlässlicher Ansprechpartner für die Region zu sein. An diesem Engagement wird sich unter meinem Nachfolger Dr. Frank Weigand nichts ändern.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr!

Matthias Hartung

Matthias Hartung,
Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG
und der RWE Generation SE

In diesem Heft



hier: bei uns	04
Winterzeit: Ideal für Museumsbesuche	
Heil durch die kalte Jahreszeit	06
Winterhilfe: Was wir für unsere Tiere tun können	
hier: im Rhein-Erft-Kreis	12
Lokale Meldungen und Termine	
Power-Mix	14
Nachrichten aus dem Unternehmen	
Menschen von hier:	16
Zauberhafte Geschichten erzählt Waltraud Weyand	
Gewinnspiel	18
Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen	
Ausblick	19
Silvestergebäck: Wie Sie lecker ins neue Jahr kommen	

Kontakt

„hier“-Redaktion
Telefon: 0800/8833830 (kostenlos)
E-Mail: hier@rwe.com

Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft



RWE Power-Besucherdienst
Telefon: 0800/8833830

RWE-Servicetelefon Bergschadenbearbeitung
Telefon: 0800/8822820, werktags 9–15 Uhr

innogy Service-Hotline
Telefon: 0800/9944023 (kostenlos)
Postfach 104462, 44044 Dortmund
Mo–Fr 7–20 Uhr, Sa 8–16 Uhr

Die „hier:“ wird klimaneutral auf nachhaltigem Papier gedruckt.

Impressum

Herausgeber: RWE Power AG
Anschrift: Unternehmenskommunikation, Huyssenallee 2, 45128 Essen
Stüttgenweg 2, 50935 Köln
V. i. S. d. P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG
Redaktion und Gestaltung: RWE Power AG | Edelman.ergo GmbH, Köln





↑ MITMACHEN: Die Kreativwerkstatt des Töpferiemuseums Langerwehe bietet Besuchern Modellier- und Drehkurse an.

So kommt keine Langeweile auf

Museumswetter. Die Tage sind kurz, die Temperaturen tief und das Klima ungemütlich? Alles kein Grund, daheimzubleiben. Denn auch im Winter hat das Rheinische Revier viel zu bieten. Die „hier:“ hat vier Museen zusammengestellt, die einen Besuch lohnen. Zum krönenden Abschluss gibt's dann noch ein paar Leckereien aus dem Museumscafé.



1 Das erste und einzige Museum für einen Jahrhundertkünstler: Das Max Ernst Museum

Brühl des LVR zeigt einen Überblick über das umfangreiche Schaffen des einflussreichen Dadaisten und Surrealisten. Bis zum 28. Januar 2018 ist außerdem die Ausstellung „MIRÓ – Welt der Monster“ zu erleben, die sich dem plastischen Werk des spanischen Künstlers aus den 1960er- und 70er-Jahren widmet.

🌐 www.maxernstmuseum.lvr.de

2 Ein bisschen sieht es aus wie Geschirr auf einer Töpferscheibe: Das Keramion in Frechen ist eine architektonische Kostbarkeit und beherbergt zwei außergewöhnliche Sammlungen von moderner Unikateramik aus aller Welt und regionaler historischer Keramik. Bis zum 4. Februar 2018 läuft zudem die Sonderausstellung „Kyra Spieker - ... auf weitem Raum“, die den Besuchern eine poetische Auseinandersetzung mit den Porzellanarbeiten im lichtdurchfluteten Keramion ermöglicht.



🌐 www.keramion.de

3 Schau hin und mach mit: Wer lieber selbst Hand anlegen möchte, dem sei die Kreativwerkstatt im Töpferiemuseum Langerwehe empfohlen. Im alten Pastorat ist die Töpfergeschichte dokumentiert und Töpferware in verschiedensten Formen und Farben ausgestellt. In der museumseigenen Töpferwerkstatt kann man dem Töpfermeister über die Schulter sehen. In der Vorweihnachtszeit findet ein Töpfermarkt statt.



🌐 www.toepferiemuseum.de

4 Hier qualmt nicht der Kraftwerksturm: Im Pfeifenmuseum Chateau Henri in Bergheim-Niederaußem ist viel Historisches und Kurioses rund um den blauen Dunst zusammengetragen, so auch wertvolle Meerschaumpfeifen. Überall riecht es gut, denn Raucher können hier Hunderte Tabaksorten, Zigarren und natürlich auch Pfeifen kaufen.

🌐 www.bergheim.de/das-pfeifenmuseum.aspx



→ ANSCHAUEN: Exponate aus der Töpfergeschichte.

hier: bei uns



„Kompliment, ein schönes Magazin!“

Dankeschön. Ihre Meinung ist uns wichtig. Denn für Sie schreiben wir die „hier:“. Und das macht nur Spaß und lohnt die Mühe, wenn Ihnen das Magazin gefällt. Deshalb freuen wir uns über die große und positive Resonanz auf unsere Leserumfrage.

Die „hier:“ war nie so gut wie heute. Das sagen jedenfalls Sie, unsere Leser. Auf die Umfrage, die wir mit der Sommerausgabe versendet haben, gaben 91 Prozent der Leser an, dass sie einen guten oder sogar sehr guten Gesamteindruck von dem Magazin haben. Bei Umfragen in den Jahren 2011 und 2013 lag dieser Wert noch bei über 80 Prozent. Insgesamt 1.929 Leser haben uns geantwortet. Auch das ist ein Rekord, für den wir herzlich danken möchten. Denn das zeigt, dass Ihnen die „hier:“ nicht egal ist, und inspiriert uns, die „hier:“ noch besser zu machen.

Doch das wird schwierig. Denn viele Leser schrieben uns, dass sie nichts verändert sehen wollen: „Was soll man sich noch mehr wünschen? Sie haben eine Vielzahl interessanter Berichte. Weiter so“, schrieb uns beispielsweise eine Leserin. Die positive Rückmeldung von mehr als drei Viertel der Teilnehmer fasst eine Leserin dagegen so zusammen: „Alles drin, kurz und bündig, aber dabei sehr informativ“. Besonders gefiel den Lesern die Titelgeschichte. Aber auch die Tourenvorschläge, die Terminhinweise in der Rubrik „hier: bei uns“ und das Porträt der „Menschen von hier:“ kamen gut an.

Besonders interessant für die Redaktion waren Ihre Themenvorschläge, die wir in einer Wunschliste zusammengestellt haben. Auf Platz eins stehen mehr Neuigkeiten von RWE sowie Informationen über Technik, die technologische Entwicklung und zu Energiefragen. Dann folgen Regionales, Freizeittipps sowie Ernährung,

Rezepte und Gastronomie. Die „hier:“ wird diese Anregungen zukünftig gerne aufgreifen.

Wir freuen uns weiterhin über Ihre Anregungen, Nachfragen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns an: hier@rwe.com.

Unter allen Einsendungen zur Leserumfrage haben wir zwei Wellness-Pakete für jeweils zwei Personen verlost. Einen Aufenthalt inklusive Übernachtung, Frühstück und Anwendungsgutschein im 4-Sterne-Hotel, Restaurant und Spa Molitors Mühle haben gewonnen: Dominika Quiter aus Linnich und Mario Lussone aus Bergheim. **Herzlichen Glückwunsch!**

Energiebündel gesucht!

Jobchancen. „Deine Energie hätten wir gern! Bei uns hat sie eine sichere Zukunft.“ – Mit dieser Botschaft hat RWE Anfang November eine neue Ausbildungskampagne gestartet. Ziel ist es, die Jugendlichen für eine Ausbildung, vornehmlich im Rheinischen Revier und im Ruhrgebiet, zu gewinnen. Gesucht werden etwa Zerspanungsmechaniker/innen, Elektroniker/innen oder Mechatroniker/innen, aber auch Industriekaufleute, die „vor Energie nur so strotzen“. Zum Einsatz kommen die Botschaften mit knalligen Motiven bei Facebook, auf Postkarten oder Energieriegeln. „Wir haben starke Botschaften und Motive. Ich bin überzeugt, dass wir damit die Zielgruppe erreichen und den Jugendlichen vermittelt: RWE ist ein attraktiver Arbeitgeber mit guter Zukunftsperspektive“, erklärt Frank Arens, Leiter Öffentlichkeitsarbeit.

STÄNDIG
UNTER
STROM?

Jetzt
bewerben für
2018! Rund 150
Ausbildungsplätze
im Rheinischen
Revier!

Davon überzeugen sich regelmäßig Schüler und Schulen, die Angebote von RWE nutzen, um in das Unternehmen hineinzuschnuppern: beim Girls' Day, bei einem Schülerpraktikum oder ganz einfach in den offenen Ausbildungszentren. Die Kontaktdaten, um individuelle Termine zu vereinbaren, finden Sie im Internet unter rwe.com > Karriere > Einstiegslevel > Schüler. Großes Interesse wecken bei Schülern und Schulen auch immer wieder die Exkursionen in Kraftwerke und Tagebaue. Sie können über den Besucherdienst gebucht werden (Telefon 0800 8833-830).



Wenn es kalt wird

Schneeweiß: Ein verschneiter Winter im Revier ist wunderschön und idyllisch – auch wenn wir ihn eher selten erleben. Für Wildtiere ist die kalte Jahreszeit eine Herausforderung, aber sie haben erstaunliche Strategien gegen Hunger und Kälte entwickelt. Die „hier:“ stellt Ihnen einige vor.

Förster Frank Pechtheyden vom Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft betreut in seinem Revier die Ville-Seen mit rund 2.000 Hektar Wald- und Wasserflächen. Im Winter ist er häufig in den kahlen Laubwäldern unterwegs. Der Förster weiß, welche Tiere noch aktiv sind. Eine überlebenswichtige Strategie der Waldbewohner ist es, Energie zu sparen. „Es gibt drei verschiedene Methoden: erstens den Winterschlaf wie beispielsweise bei den Siebenschläfern, zweitens die Winterruhe, wie sie der Dachs hält, drittens gibt es diejenigen Tiere, die den Winter über aktiv sind“, erläutert Pechtheyden. Zu den Letzteren gehören vor allem Rehe, Wildschweine und Füchse. Allen gemeinsam ist jedoch eines – in den Wintermonaten fahren sie ihren Energiehaushalt deutlich herunter.

Viel Futter im Herbst

Die wichtigste Vorbereitung für den Winter beginnt für alle schon im Herbst. Wenn Bucheckern, Eicheln und Nüsse von den Bäumen fallen, Beeren reif sind und auf den abgeernteten Feldern noch Körner liegen – dann schlagen sich die Wildtiere den Bauch voll und legen so Fettreserven an. „Außerdem wächst bei vielen Arten, wie zum Beispiel beim Fuchs, ein dichteres Fell. Das wärmt dann ähnlich wie bei uns eine Daunenjacke“, sagt Förster Pechtheyden. Viel Zeit im Nest, der mit Laub gefüllten Höhle oder im Bau verbringen Dachs, Eichhörnchen und Igel. Sie gehören zu den Winterruhern. Sie schlafen zwar ebenfalls viel, werden zwischendurch aber auch mal munter



← WINTERAUGLICH: Vom wärmenden Fell geschützt finden Schafe selbst bei Schnee noch genügend Nahrung.

im Revier

und begeben sich auf Nahrungssuche. Die Wälder rund um die Ville-Seen sind zum Teil bis zu 80 Jahre alt und bieten einer Vielzahl von Wildtieren Rückzugsmöglichkeiten. Dort finden sie die Ruhe, die sie brauchen, um nicht allzu viel Energie zu verbrennen.

„Es werden keine Heizdecken verteilt“

Auf den jüngeren, rekultivierten Flächen wie auf der Sophienhöhe, an der Inde und im Elsachtal gibt es gute Chancen auf Wildspuren im Schnee. „Wir haben auch im Winter eine große Artenvielfalt in den Wäldern, auf Wiesen und Feldern“, erzählt Gregor Eßer, Leiter der Forschungsstelle Rekultivierung bei RWE. Wenn die Landschaft



↑ GELÄNDEGÄNGIG sind Förster Frank Pechtheyden und sein Dackel bei ihren Streifzügen durch die Waldgebiete rund um die Ville-Seen.

nach den ausgekohlten Tagebauen wieder nutzbar gemacht wird, gibt es keine speziellen Überwinterungsprogramme.

Winterzeit



Forschungsstelle Rekultivierung

Das Ziel der Wiedernutzbarmachung oder Rekultivierung der ausgekohlten Tagebaue ist die Herstellung eines nachhaltig stabilen, leistungsfähigen Lebensraums für Mensch und Natur. Um die ökologischen Auswirkungen der Rekultivierungsarbeit zu untersuchen und die Wiederansiedlung von Tieren wie Pflanzen in den rekultivierten Gebieten genau zu beobachten, wurde 1999 die Forschungsstelle Rekultivierung geschaffen. Weitere Informationen:

www.forschungsstellerekultivierung.de



↑ EINBLICK in einen Haselmaus-Kasten: Regelmäßig überprüft Gregor Eßer die Kästen. Diese sind ursprünglich zur Umsiedlung der Haselmäuse gedacht, doch sie werden von den Nagern mehr und mehr zum Überwintern genutzt.

„Die Lebensräume werden für bestimmte Tierarten ganzheitlich gedacht und gestaltet“, erklärt Eßer.

Amphibien wie die Wechselkröte brauchen zur Fortpflanzung Gewässer, im Winter jedoch frostfreie Verstecke. Deshalb werden auch Kies- und Sandhaufen aufgeschüttet, in denen Kröten, Eidechsen und Schlangen die kalte Jahreszeit überstehen, ohne zu erfrieren. „Wenn wir den Winter bei der Rekultivierung ausklammern würden, würden wir einen ganz wichtigen Faktor vergessen“, erklärt Eßer. Es werde viel getan, damit alle Wildtiere gut durch den Winter kommen. „Was wir aber nicht tun, ist Heizdecken verteilen“, sagt Eßer schmunzelnd. Denn Natur muss Natur bleiben, auch in einem strengen Winter.



Schlafchampion: die Haselmaus

Allerdings erhält das Tier des Jahres 2017 im Revier eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Es lebt zwar auch im Winter hier, aber man bekommt es monatelang nicht zu Gesicht: die Haselmaus.

Mittlerweile zählt ihre Population alleine auf der Sophienhöhe Hunderte Exemplare. Sie wurden aus Altwäldern umgesiedelt und haben ihr neues Revier bereits sehr gut angenommen. Schon in den Sommermonaten schlummert die Haselmaus tagsüber eingekrollt in ihrem Nest, um nachts zu fressen.

Das Vorkommen der Haselmäuse in der Rekultivierung wird von der Deutschen Wildtier Stiftung (DWS) begleitet. Im September besuchte die Biologin Svenja Ganteför von der DWS mit zwei Schulklassen den neuen Lebensraum der Tiere. „Haselmäuse gehören zur Familie der Bilche, zählen also biologisch gesehen nicht zu den Mäusen“, ist nur eine Information, die die Schüler von ihr lernen. Doch auch wie die Haselmaus den Winter übersteht, erläutert Svenja Ganteför: „Während des Winterschlafs sind Herzschlag und Atmung stark verlangsamt, zwischen zwei Atemzügen können bis zu elf Minuten liegen“. Bewegungsunfähig zehrt die Haselmaus über Monate von ihren Fettreserven. Meist gegen Ende April wacht sie auf und begibt sich nachts wieder auf Nahrungssuche.

← INTERESSE an wild lebenden und schutzbedürftigen Tieren vermittelt die Biologin Svenja Ganteför von der Deutschen Wildtier Stiftung.

25 Jahre Anwalt der wild lebenden Tiere in Deutschland



Das Zusammenleben von Mensch und Tier in Harmonie – das ist mehr ein Wunsch als die Realität. Deshalb verfolgt die Deutsche Wildtier Stiftung eine doppelte Zielsetzung. Sie gibt Haselmaus, Luchs, Feldhamster oder Fledermaus eine Stimme, damit

sie mit ihren Bedürfnissen Gehör finden. Dazu versucht die Stiftung bedrohte Lebensräume zu erhalten und neue Naturräume zu schaffen. Andererseits hat es sich die private gemeinnützige Organisation zur Aufgabe gemacht, die Menschen für die Schönheit und Einzigartigkeit der heimischen Wildtiere zu begeistern. Die Arbeit erstreckt sich im Wesentlichen auf vier Bereiche:

- Wildtiere vor dem Aussterben bewahren
- Lebensräume schaffen
- Konflikte zwischen Wildtieren und Menschen lösen

■ Menschen für Natur und Wildtiere begeistern

Dabei ist ein ganz wichtiger Teil der Arbeit, Kindern und Jugendlichen die Natur vor der eigenen Haustür näherzubringen. Hier kooperiert die Stiftung in ganz Deutschland mit Wald- und Naturkindergärten. Darüber hinaus hat die Deutsche Wildtier Stiftung mehr als 5.000 Hektar Wald und Offenland gekauft, dort die Nutzung ganz eingestellt oder die Flächen ökologisch und wildtiergerecht gestaltet.





← ERFOLGREICH angesiedelt: Der Biber wird im Rheinischen Revier heimisch.

Biber an der Inde

Die rekultivierten Flächen sind ein Mosaik verschiedenster Naturräume. „Wir brauchen artenreiche Mischwälder als zusätzliche Nahrungsquelle“, so Eßer. Sträucher müssen gepflanzt, aber auch Wildwiesen angelegt werden. Nur Futterkrippen, wie man sie aus Märchen oder alten Schwarzwald-Filmen kennt, gibt es nicht. „Die sind mittlerweile verboten.“ Eine zusätzliche Fütterung ist auch nicht erforderlich, da die Tiere im Winter immer noch genügend zu fressen finden. Die Forschungsstelle Rekultivierung führt unterschiedliche Studien der neu gestalteten Landschaft durch, in denen ökologische Auswirkungen untersucht und die Wiederansiedlung von Tieren und Pflanzen beobachtet und erfasst werden. Das Ergebnis: Es wurden mehr als 3.000 Tier- und 1.500 Pflanzenarten registriert.

Manchmal ziehen auch neue Arten ins Revier. So wie der Biber. „Alleine an der Inde leben mittlerweile drei Biberfamilien“, so Eßer. Für sie wurden hier ideale Lebensräume geschaffen. Der Inde-Biber baut keine hölzernen Staumauern, er gräbt sich in den weichen Forstkiefern am Ufer. Tief in dieser Höhle ist es frostfrei, und die Tiere ruhen ähnlich wie der Dachs. Von diesem scheuen Tier sieht der aufmerksame Beobachter höchstens mal die Bissspuren an jungen Bäumen. Eßer ist sich sicher, dass in irgendeinem Winter auch der Wolf das Rheinische Revier für sich entdecken wird.

Bitte nicht stören

Wer Wildtiere im Winter entdecken und beobachten möchte, kann dies vor allem auf der Sophienhöhe tun. Kilometerlange Wanderwege führen durch alle Naturräume. „Vor allem wo der Wald in Freiflächen übergeht, wie in Wiesen und Felder, haben die Besucher gute Chancen, Wildtiere zu sehen“. Allerdings sollten Naturfreunde viel Geduld und möglicherweise noch ein Fernglas mitbringen, Abstand halten, auf den Wegen bleiben und jede Störung vermeiden. Denn wenn die Tiere aus der Ruhe gebracht werden und fliehen, verbrauchen sie zu viel Energie. Energie, die zum Überleben notwendig ist. Wer sich jedoch an die Regeln hält, kann mit einem einmaligen Naturschauspiel belohnt werden.

→ ENGAGEMENT lohnt sich: Die Schüler der Waldschule wurden mehrfach für Umweltaktivitäten ausgezeichnet.

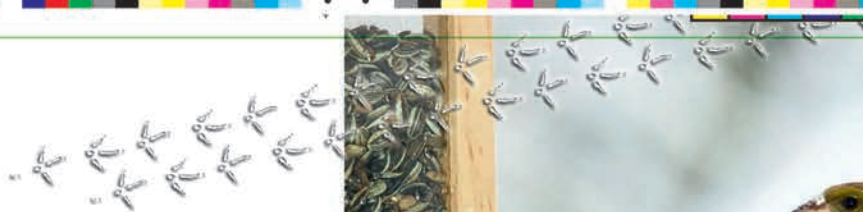
Schüler engagieren sich für Tiere

Einen idealen Beobachtungsposten auf die wilde Nachbarschaft haben Schüler und Lehrer der Waldschule Eschweiler. Wie es der Name vermuten lässt, liegt die Schule direkt am Waldrand und bietet Fensterplätze zur Tierbeobachtung. In den naturwissenschaftlichen Ergänzungskursen nehmen die Schüler die Natur genauer unter die Lupe und greifen ihr im Winter auch schon mal unter die Arme. Im vergangenen Schuljahr arbeiteten die Schüler der 9. Klasse an dem Projekt „Überwinterung von einheimischen Tieren“. Es wurden Nistkästen für Vögel, ein Igelhotel und ein Eichhörnchenhaus gebaut.

„Die 5. Klasse mischte im Biologieunterricht selbst Vogelfutter zusammen“, berichtet Lehrer Patrick Frenkel. Sobald der erste Schnee fällt, werden Meisenknödel aufgehängt sowie Kerne, Nüsse und Körner in die selbst gebauten Futterhäuser gestreut. Auf einer speziellen Fläche wurden ein Naturlehrpfad und zwei grüne Klassenzimmer angelegt. So kann selbst im Winter draußen unterrichtet werden. „Wir sehen die Umwelt nun mit ganz anderen Augen“, sagt einer der Schüler. Das naturwissenschaftliche Engagement der Eschweiler Schüler wurde bereits zwei Mal mit dem RWE-Indeland-Umweltschutzpreis ausgezeichnet.



Winterzeit



Tipps der Waldschule Eschweiler

Das Füttern von Vögeln in der Winterzeit ist beliebt, denn so lassen sich die Tiere optimal aus der Nähe beobachten. Dazu braucht man lediglich etwas Futter wie Meisenknödel oder Nussmischungen kaufen. Etwas aufwendiger dagegen ist es, die Futtermischung selbst zuzubereiten.

Rezept der Schüler für eine Futtermischung:

- Sonnenblumenkerne
- Klein gehackte Trockenfrüchte
- Haselnüsse
- Erdnüsse
- Mehlwürmer

Zubereitung: Alle Zutaten miteinander vermischen und in ein Futterhaus geben.

Bauanleitung einer Schülerin für ein Futterhaus:

„Wir brauchen 2 Holzbretter, die jeweils 5 mm breit und 25 cm lang sind. Dann noch mal 2 Bretter, die 5 mm breit und 15 cm lang sind. Wir schrauben jetzt die Bretter zu einer Box ohne Deckel und Boden zusammen. Nun brauchen wir 4 cm breite und 25 cm lange Stützen, die wir an den inneren Ecken befestigen. Jetzt kommt die Decke: Dafür verwenden wir eine Holzplatte mit den Maßen 25 x 15 cm, die dann auf den Stützen befestigt wird. Der Korkboden wird schließlich unten befestigt, und fertig ist das Futterhaus.“



↑ WINTERHILFE: Bei geschlossener Schneedecke kommen Singvögel häufiger zur Futterstelle.

Winterrast im Revier

Während die meisten Wildtiere ganzjährig hier leben, kommen einige tierische Gäste nur zum Überwintern ins Revier. Sie verbringen die meiste Zeit am und auf dem Wasser. Und von Gewässern gibt es reichlich – angefangen westlich von Köln mit Bleibtreu-, Heider Berg- oder Liblarer See, dem Peringsmaar bei Bedburg bis zum Blausteinsee bei Eschweiler. Vor allem Wasservögel, die im Sommer in Ost- oder Nordeuropa brüten, machen „Winterurlaub“ an einem Reviersee. Welche und wie viele das sind, hat Hermann-Josef Schmaus vom NABU im Auge. Seit 31 Jahren zählt er die Vögel, die an unseren Seen rasten. Alle zwei Wochen jeweils freitags, samstags und montags schnappt er sich sein Spektiv – eine Art Fernrohr – und einen Handzähler. Dann fährt er seine elf Seen, an denen er zählt, nacheinander ab. Am Hürther Waldsee rattert der Handzähler im

↓ VOGELPARADIES: Graugänse und andere Zugvögel überwintern gerne an den Seen im Rheinischen Revier.



Sekundentakt, und schon nach 20 Minuten hat Schmaus mehr als 600 Wasservögel erfasst. Darunter sind viele Tafel- und Reiherenten, Gänse, Schwäne, aber auch seltene Gäste wie der Silberreiher. Das ist dann für Hermann-Josef Schmaus ein ganz besonderer Moment. „In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Wasservögel, die bei uns überwintern, stabil geblieben.“ Frieren die Seen doch mal zu, ziehen die Vögel weiter nach Süden. Seine Ergebnisse meldet Schmaus der nordrhein-westfälischen Ornithologengesellschaft.

Hans Aussem aus Bedburg ist immer auf der Suche nach dem besonderen Wintermoment. Fast täglich ist der 77-Jährige mit seiner Kamera auf der Pirsch. Sein Revier: die Gegend rund um Kaster, mit Wald, See und rekultivierten Feldern. „Der Winter hat seinen ganz besonderen Reiz“, findet Aussem. Da trifft der Hobbyfotograf schon mal auf 40 Rehe im Feld oder auf im Schnee tollende Hasen. Für manches Motiv braucht es dann auch durchaus bis zu drei Wochen. „Ich habe da eine bestimmte Vorstellung im Kopf, und bis alles passt und das richtige Bild entsteht, muss man schon viel Geduld haben.“

Auch Haustiere spüren den nahenden Winter

Nicht nur die Tiere in der freien Natur spüren es deutlich, wenn der Winter näherrückt. Sie merken instinktiv, dass sich etwas ändert. „Hunden macht die kalte Jahreszeit gar nicht so viel aus“, weiß Korinna Kolbig, Tierärztin aus Erkelenz. Die Vierbeiner sollten jedoch draußen immer in Bewegung bleiben. Wenn sie sich auf den kühlen Boden setzen, kann es schmerzhaft Entzündungen geben. Hundebesitzer sollten besonders bei gefrorenen Flächen achtgeben, denn auch Tiere können sich die Knochen brechen.

Anders sieht es bei Katzen aus, sie sind wesentlich kälteempfindlicher und bleiben viel lieber im Warmen. Wenn sie raus wollen, ist das meist nur für kurze Zeit. Kaninchen können dagegen auch im Winter draußen gehalten werden. Sie kommen mit Kälte besser zurecht als mit Wärme.

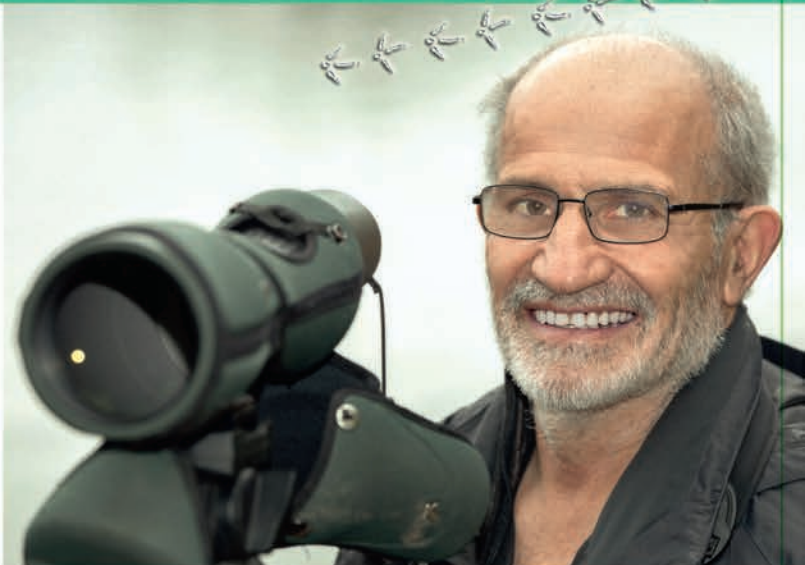


↑ FÜRSORGE: Tierärztin Korinna Kolbig empfiehlt besondere Aufmerksamkeit für Haustiere im Winter.

„Beim Futter sollten die Tierbesitzer eines jedoch beachten: Instinktiv würden sich auch Katzen und Hunde Fettreserven anfressen“, so Kolbig. Da die Haustiere aber keine Nahrungsnot wie Wildtiere haben, reicht die übliche tägliche Ration. Und zumindest für Hunde ist ein anschließender Spaziergang durch die kühle, vielleicht sogar verschneite Landschaft schön. Dann hinterlassen auch Hund und Mensch vergängliche Pfoten- und Fußabdrücke im Schnee.

NABU ruft zur Zählung der Wintervögel auf

- Viele Vögel bleiben im Winter hier und ziehen nicht mehr in den Süden. So manche Amsel, Drossel, Fink und Star verzichtet auf den kräfteraubenden Flug in die Winterquartiere. Sie gesellen sich zu den Standvögeln wie Meisen, Sperling und Krähen in die heimischen Gärten. Doch wie viele sind es?
- Zum achten Mal ruft der Naturschutzbund Deutschland (NABU) für Anfang Januar 2018 zur Vogelzählung auf. Dann schlägt die Stunde der Wintervögel. Alleine im vergangenen Winter haben mehr als 120.000 Vogelfreunde mitgemacht und 2,8 Millionen Tiere gezählt. Klarer Spitzenreiter im Rheinischen Revier war der Haussperling, vielen besser als Spatz bekannt. Davon wurden 5.500 Exemplare gesichtet, gefolgt von der Amsel und der Kohlmeise.
- Wer mitzählen möchte, sollte sich vom 5. bis 7. Januar 2018 eine Stunde Zeit nehmen. Einen Platz am Fenster, auf Balkon oder Terrasse suchen, vielleicht ein bisschen versteckt, um die Vögel nicht zu verschrecken. Die so gezählten Vögel werden in einen Meldebogen auf der Homepage des NABU eingetragen. (www.nabu.de)
- **Viel Spaß beim Beobachten.**



↑ FASZINATION: Hans Aussem fotografiert Tiere gerne in der kalten Jahreszeit.

hier: im Rhein-Erft-Kreis

Farbenfroh lernt es sich besser



Frechen. Viele Schüler verbringen heutzutage mehr Zeit in der Schule als früher. Sie essen dort zu Mittag und machen ihre Hausaufgaben, bevor sie die Angebote der „Offenen Ganztagschule“ wahrnehmen. Die Schulräume prägen deshalb stärker das Leben und die Entwicklung der Kinder. Um es schöner und wohnlicher zu haben, wünschten sich die Schüler der Gemeinschaftsgrundschule Frechen Grefrath buntere Wände. „In solchen Fällen braucht es Eigeninitiative und das nötige Geld. Das Streichen übernehmen die Eltern in Eigenleistung, und für die Materialkosten gibt es bei RWE die Initiative ‚Aktiv vor Ort‘“, dachte sich RWE-Mitarbeiter Dennis Aygün aus dem Kraftwerk Niederaußem. Gesagt getan: Mit Unterstützung von Freunden und Kollegen sorgte er für frische Farbe an den Wänden. Und es sollte auch sportlicher werden. Denn dank des Zuschusses von RWE konnte der altersmüde Kickertisch durch zwei neue ersetzt werden. „Toll, wenn Eltern sich so für unsere Schule einsetzen“, lobte die Schulleitung. —

← SPORTLICH-BUNT: Unter diesem Motto sorgten Dennis Aygün (li.) und andere Eltern für eine wohnlichere und freizeitgerechte Schule.

Startschuss für CO₂-Reduktionsplan



↑ HOCH KONZENTRIERT bis zum letzten Moment arbeiten die RWE-Kollegen im Leitstand.

Frimmersdorf. In der Nacht zum 1. Oktober 2017 hat RWE Power die beiden 300 Megawatt-Blöcke des Braunkohlenkraftwerks Frimmersdorf in die „Sicherheitsbereitschaft“ überführt. Damit wurde ein Beschluss der Bundesregierung zum neuen Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) umgesetzt. Das EnWG sieht vor, dass insgesamt 2.700 Megawatt (MW) Braunkohlenkraftwerkskapazität in einer Sicherheitsbereitschaft gehalten werden. Im Anschluss an die vierjährige Sicherheitsbereitschaft wer-

den beide Blöcke endgültig stillgelegt. RWE Power überführt noch zwei weitere 300-MW-Blöcke in Niederaußem (2018) und einen 300-MW-Block in Neurath (2019) in die Sicherheitsbereitschaft. Diese Anlagen sollen bei länger andauernden Extremsituationen die Stromversorgung absichern.

„Der Beginn der Sicherheitsbereitschaft ist Teil unseres CO₂-Reduktionsfahrplans in der Braunkohle, mit dem wir wie wohl

kein anderer Sektor auf die nationalen und europäischen Klimaschutzziele einzahlen“, erklärt Matthias Hartung, Vorstandsvorsitzender der RWE Power. Dadurch wird RWE Power bis 2020 rund 15 Prozent weniger CO₂ emittieren. Bis etwa 2030 ist eine weitere Minderung von 40 bis 50 Prozent CO₂ unter anderem durch das Ende des Tagebaus Inden und die damit verbundene Schließung des Kraftwerks Weisweiler vorgesehen. Weitere CO₂-Einsparungen folgen dann bis zum Auslaufen der Tagebaue Hambach und Garzweiler etwa Mitte des Jahrhunderts.

Unter diesen Bedingungen trägt die Braunkohle zum Klimaschutz bei und unterstützt zugleich die Energiewende. Denn die Kraftwerke werden so flexibel betrieben, dass sie die schwankende Einspeisung der erneuerbaren Energien ausgleichen. „Es ist wichtig, dass die Politik neben dem Klimaschutz auch immer die Versorgungssicherheit und die Bezahlbarkeit im Blick hat“, hebt Hartung hervor. In NRW kommen schließlich deutlich über 40 Prozent des Stroms aus Braunkohlenkraftwerken. —

Termine

Ohrwurm garantiert!

Bergheim. Tanz der Vampire, Das Phantom der Oper, Starlight Express und noch viel mehr – in der Show „Musical High-



lights“ nehmen die Top-Darsteller der deutschen Szene ihr Publikum mit auf einen Streifzug durch die Musical-Welt, bei dem Ohrwürmer garantiert sind. Wann: 31. Januar 2018, 20 Uhr, Medio. Rhein-Erft Bergheim. Tickets kosten um 40 Euro.

Die „hier:“ verlost einmal 2 Karten. Dazu eine E-Mail mit Namen und Adresse bis zum 12. Januar 2018 an hier@rwe.com schicken. Stichwort: „Vampir“.

www.meyer-konzerte.de

Winter-Feeling pur

Brühl. Die traumhafte Winterlandschaft im Phantasieland bietet auch in diesem



Jahr Spaß für Groß und Klein – egal ob auf Kufen, bei spannenden Shows oder beim abendlichen Feuerwerk.

Wann: bis zum 14. Januar 2018, Phantasieland Brühl. Eintritt: Erwachsene 42 Euro, Kinder (4–11 Jahre) 29 Euro.

www.phantasieland.de

Einfach magisch

Pulheim. Abwechslungsreiche Gäste sorgen auf der Bühne im Walzwerk Pulheim für die perfekte Illusion.

Egal ob Zauberer, Magier, Varietékünstler

oder Comedians – genießen Sie einen zauberhaften Abend voller magischer und lustiger Momente!

Wann: 18. Januar, 20 Uhr, Theater im Walzwerk Pulheim. Die Karten kosten 20 Euro und 15 Euro ermäßigt.

www.theaterimwalzwerk.de



Forschung für emissionsarmen Treibstoff



Niederaußem. Gemeinsam mit 31 Unternehmen, Forschungsinstituten und Universitäten aus fünf Ländern forscht RWE Power an neuen Techniken zur Herstellung rußfreier Dieselerersatzstoffe, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Das Projekt wird mit rund 15 Millionen Euro von europäischen und nationalen Fördergebern unterstützt. RWE Power bringt seine CO₂-Wäsche-Pilotanlage in Niederaußem als Testplattform ein. Diese dient als CO₂-Quelle für die Demonstrationsanlage, die in zwei Jahren in Betrieb gehen soll. Nach einer Testphase soll so emissionsarmer Dieselerersatztreibstoff produziert werden, der in Dieselmotoren zum Einsatz kommt.

Tickets zu gewinnen!

DAS KÖNNTE IHR VEREIN SEIN!

Interesse, hier zu stehen? Melden Sie sich bei uns: hier@rwe.com

Verein aus Ihrer Nachbarschaft



Gemeinsam sportlich

Niemand ist ganz normal. Unter diesem Motto stellt die Abteilung Behinderten- und Familiensport der ASG Elsdorf e. V. die Inklusion in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Bei dem 1968 gegründeten Verein haben Menschen mit und ohne Handicap die Möglichkeit, gemeinsam Sport zu treiben. Das hält nicht nur fit, sondern bringt dazu eine Menge Spaß. Beide Seiten lernen so, aufeinander einzugehen und können gemeinsam Erfolge feiern. „Unter Menschen mit Behinderung verstehen wir jedoch nicht nur Personen mit geistigen oder schweren körperlichen Beeinträchtigungen, sondern auch diejenigen, die beispielsweise durch einen Bandscheibenvorfall oder Ähnliches beeinträchtigt sind“, erklärt Harald Könen, Vorsitzender der ASG Elsdorf. Neben dem Behindertensport gibt es weitere elf Sportarten, beispielsweise Turnen, Judo oder Tennis. Der Verein freut sich über neue Mitglieder, die unter dem Motto „Gemeinsam macht es mehr Spaß“ sporteln. Die ASG Elsdorf bietet kostenlose Probestunden an.

Gegründet: 1968 | Mitglieder: 1.750 | www.asg-elsdorf.de

„Rodung hat einen guten Grund“

Hintergrund. In den letzten Wochen wurde viel über die Notwendigkeit der Rodungen im verbliebenen Hambacher Forst diskutiert. Diese Arbeiten hatten und haben einen guten Grund. Und sie sind im Einklang mit Recht und Gesetz. RWE-Vorstandsmitglied Lars Kulik erläutert die Hintergründe.

Der Wald ist uns Deutschen wichtig, und das ist gut so. Nicht umsonst ist ein Drittel unseres Landes mit Wald bedeckt.

Auch uns ist der Wald wichtig. Wer die Rekultivierung kennt, weiß, dass uns der hohe Wert von Natur und Artenvielfalt bewusst ist. Doch es gibt auch andere wichtige Dinge: Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie, bezahlbare Strompreise und Arbeitsplätze zum Beispiel. Was wiegt schwerer? In Bezug auf den Hambacher Forst hat das Land NRW vor Jahren eine Abwägung getroffen. Schon damals haben die Beteiligten es sich nicht leicht gemacht. Am Ende fiel die Abwägung für den Bodenschatz Braunkohle und gegen den Forst aus, nicht aber gegen Wald als solchen. Immerhin sind 15 Quadratkilometer wieder aufgeforstet, die ältesten Bestände der Rekultivierung sind fast 40 Jahre alt. Im gesamten Rheinischen Revier haben wir bis heute rund 87 Quadratkilometer Wald angelegt. Das ist mehr, als wir bisher in Anspruch genommen haben.

Die landesplanerische Genehmigung für den Tagebau Hambach gilt. Die rot-grüne Landesregierung hat die Abbaugrenzen aufgrund der energiewirtschaftlichen Erforderlichkeit der Braunkohle erst im Sommer 2016 bestätigt. Sie hat auch gesagt, dass die

Braunkohle noch viele Jahre zur Sicherung der Energieversorgung gebraucht wird. Immerhin kommen mehr als 15 Prozent des Stroms für Nordrhein-Westfalen aus der Kohle des Tagebaus Hambach. Ebenso werden aus der Hambacher Kohle alle unsere Veredlungsprodukte erzeugt, die insbesondere der mittelständischen Industrie zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit dienen. Dazu kommt: Allein durch diesen Betrieb sind bei RWE und regionalen Firmen rund 7.500 Arbeitnehmer in Lohn und Brot.

Auch für uns ist klar: Die Erneuerbaren werden ausgebaut und die Kohleverstromung wird abnehmen. Die Energiewende ist ein Langzeitprojekt, in dem die Versorgungssicherheit jederzeit gewährleistet sein muss. Dazu passt unser ebenso langfristig ausgerichteter, klarer Fahrplan zur CO₂-Minderung bei der Braunkohlenverstromung: So werden wir um das Jahr 2030 die Emissionen an CO₂ um bis zu 50 Prozent reduziert haben. Dieser Fahrplan gewährleistet Planungssicherheit für alle Beteiligten und die zielgerichtete Wiedernutzbarmachung ehemaliger Tagebaubereiche. Auch der Strukturwandel in der Region braucht Zeit, damit er sorgfältig und vernünftig gestaltet und umgesetzt wird. Deshalb können wir den Tagebau Hambach nicht mal eben anhalten. Und deshalb müssen wir jedes Jahr die

unmittelbar bevorstehende Braunkohlengewinnung vorbereiten – unter anderem durch Roden. Ohne sie käme der Tagebau schnell zum Stopp.

Wir können auch nicht um den Wald herum baggern. Die Kohle liegt in Hambach bis zu 470 Meter tief. Wegen der hohen Böschungen käme man nicht mehr an die Kohle heran. Auch das wäre das sofortige Ende des Tagebaus. Hier geht es also nicht um Kompromisse, sondern um einen sofortigen Ausstieg aus der Kohle ohne Rücksicht auf die Folgen. Folgen für die Energieversorgung, für das Unternehmen und seine Beschäftigten und nicht zuletzt für diese Region. Das sind Aspekte, die in einer gesamtgesellschaftlichen Abwägung nicht ausgeblendet werden dürfen.

Die Rodung von Wald ist sicherlich kein einfacher Eingriff in die Natur. Daher rekultivieren wir. Und deshalb setzen wir auf mehr als 1.000 Hektar im Umfeld des Tagebaus umfangreiche ökologische Ausgleichsmaßnahmen um. Sie finden große Anerkennung auch in der Wissenschaft.

Zur Drucklegung dieser „hier:“ ist die Rodung ausgesetzt, weil sich das Oberverwaltungsgericht Münster noch mit den Genehmigungen befasst.

↓ SANDRA JANZ, Abteilung Landschafts- und Naturschutz, und Vorstand Lars Kulik vor einer Karte des Tagebaus Hambach: Die rekultivierten Flächen sind Grün und Gelb eingefärbt, Lars Kulik deutet auf den Hambacher Forst.



Ein klarer Plan, um Zukunft sicher zu machen

Essen. Manchmal ist auch für traditionsreiche Konzerne der erste Geburtstag etwas ganz Besonderes: Vor gut einem Jahr hat RWE ein neues Kapitel in der Unternehmensgeschichte aufgeschlagen und sich neu ausgerichtet. „Es ist uns wichtig, dass Strom für Volkswirtschaften, Unternehmen und vor allem die hier lebenden Menschen weiterhin zur Verfügung steht. Sicher und bezahlbar“, fasst der Vorstandsvorsitzende Rolf Martin Schmitz zusammen.

Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit – die Komponenten des energiepolitischen Dreiecks – sind als gleichberechtigte Ziele definiert und werden in Balance gehalten. Bezahlbare Strompreise, sichere Bereitstellung von Energie und Klimaschutz schließen sich nicht gegenseitig aus. Nicht zuletzt trägt RWE auch soziale Verantwortung: etwa

als Ausbilder für junge Menschen, Arbeitgeber und zuverlässiger Partner der Region.

RWE versteht sich in seiner neuen Rolle als aktiver Teil und Rückgrat der Energiewende. Diese zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass die deutschen Kernkraftwerke bis 2022 vom Netz genommen, rund sieben Gigawatt Leistung aus konventionellen Kraftwerken zur Stilllegung angemeldet sind und die volatilen und nicht planbaren Kapazitäten der erneuerbaren Energien steigen werden. Hier springt RWE ein und entwickelt sich mit seinem flexiblen Kraftwerkspark zum Garanten für Versorgungssicherheit, der als verlässlicher Partner der Erneuerbaren immer da ist, wenn Wind und Sonne ausfallen.



Durch den neuen Slogan „Zukunft. Sicher. Machen.“ wird die Unternehmensstrategie sichtbar nach außen getragen. Dazu passt auch das neue Erscheinungsbild, das geprägt ist von einem modernen blauen Farbverlauf. Durch den Blauverlauf werden nicht nur Werte wie Verlässlichkeit, Seriosität, Kompetenz und Modernität vermittelt, sondern es wird auch eine hohe Wiedererkennbarkeit geschaffen.

Die neue Strategie spiegelt sich auch in den Finanzzahlen wider: Neben dem gestiegenen Aktienkurs in diesem Jahr, über 60 Prozent bis Ende November, ist RWE nach den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres weiter voll auf Kurs. Von Januar bis September hat der Konzern ein bereinigtes Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen von 4,2 Milliarden Euro erzielt. Im Vorjahreszeitraum waren es 3,8 Milliarden Euro.

Matthias Hartung übergibt an Frank Weigand



↑ MATTHIAS HARTUNG, bis Jahresende noch Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG und der RWE Generation.

Essen. Führungswechsel beim Vorstandsvorsitz von RWE Power und RWE Generation SE: Matthias Hartung, seit Januar 2013 im Amt und über 36 Jahre im Unternehmen, geht zum Jahreswechsel planmäßig in den Ruhestand. Seine Position übernimmt Dr. Frank Weigand, derzeit Finanzvorstand der RWE Power und RWE Generation. Das Finanzressort bei RWE Power wird Weigand in Personalunion weiterführen. Roger Miesen wird Vorstandsvorsitzender der RWE Generation SE.

Matthias Hartung geht mit der Gewissheit, dass „RWE gut für die Zukunft aufgestellt ist.“ Denn in der Debatte rund um die Energiewende sind Themen wie „Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit von Strom wieder stärker in den Fokus gerückt.“ RWE werde in zehn Jahren sicher anders aussehen als heute, „davon sollten wir uns aber nicht beunruhigen lassen“, so Hartung. In jedem Wandel stecken immer auch Chancen. Die Gesellschaft brauche Strom, jetzt und in Zukunft sogar noch mehr. Das passe genau zu den Kernkompetenzen von RWE. In den aktuellen Auseinandersetzungen über die Notwendigkeit der Rodungen im Tagebau Hambach kommt leider viel zu kurz, dass die Erneuerbaren die konventionellen Energieträger auch langfristig als Partner benötigen. Ein Beispiel: Anfang November kamen am frühen Abend in Deutschland insgesamt 1,5 Gigawatt Strom aus Windenergie. Die Sonne war schon untergegangen. Der Bedarf lag aber bei mehr als 60 Gigawatt. Eine Lücke, die auch in



↑ DR. FRANK WEIGAND, derzeit Finanzvorstand von RWE Power und RWE Generation, wird Anfang 2018 Nachfolger von Matthias Hartung auf dem Chefposten bei RWE Power.

Zukunft mit flexiblen und effizienten Kraftwerken geschlossen werden muss.

Gleichzeitig ist Hartung wichtig, dass RWE trotz der strukturellen Veränderungen rund um die Kraftwerksstandorte und Tagebaue, die durch die Energiewende entstehen, verlässlicher Partner bleibt: „Wir unterstützen den Wandel aktiv im Sinne der Region und unserer Nachbarn.“



↑ GEMÜTLICH: Die Geschichtenerzählerin Waltraud Weyand sucht sich manches Mal außergewöhnliche Orte, um ihre Geschichten vorzulesen.

Wörter sind ihre Berufung

„**Erzähl mir was!**“: So heißt das Kinderbuch von Autorin Waltraud Weyand. Es ist aber auch die Aufforderung, Geschichten zu erzählen. Die Jülicherin hat das Spiel mit Wörtern schon früh für sich entdeckt und findet Trost, Freude und Beruhigung in den Sätzen, die sie zu Geschichten zusammenführt.

Geschichtenerzähler gibt es schon lange. Im Mittelalter füllten sie die Marktplätze. Kinder und Erwachsene lauschten andächtig. Die Erzähler hatten viel Fantasie, füllten mit Wissen den Erzählfaden auf und jonglierten mit Wörtern – wie es auch Waltraud Weyand aus Jülich heute noch macht. Sie steht dann in einem mittelalterlichen Kostüm samt einem großen Korb voller roter Äpfel vor ihrem Publikum und liest aus ihrem Buch „Erzähl mir was!“. So macht sie es beispielsweise am Tag der Märchenträume im Jülicher Brückenkopfpark und beim Adventsmarkt in der Südbastion des Geländes (noch bis 17. Dezember). „Natürlich ist dann alles weihnachtlicher geschmückt als zum Märchentag“, erläutert Waltraud Weyand, die schon als Schülerin gerne Aufsätze schrieb und im stillen Kämmerlein erste Gedichte formulierte.

„Meine Eltern hatten in Stolberg eine eigene Jagd, und ich war oft als Treiber mit

auf den Jagdveranstaltungen. Dann habe ich hinterher die Rehe gemalt und dazu Geschichten geschrieben“, erinnert sie sich gerne an ihre Kindheit. Mit ihren beiden Brüdern raufte sie, trieb viel Sport und pflegte das Reiten als Hobby. Sie liebte es, wenn ihre Mutter sie aufforderte, etwas in Schönschrift abzuschreiben.

Waltraud Weyand blieb über die Jahre den Wörtern treu. Mehr noch, die heute 60-Jährige fand darin auch Berufung und Seelenfrieden. Mehrmals lag sie schwer erkrankt in der Klinik. Jedes Mal traf sie auf einsame und unglückliche Patienten – meist Kinder. Sie begann die kranken Kinder mit Geschichten aufzumuntern. Immer mehr Kranke kamen dazu, auch die Erwachsenen. „Es war für mich genauso beruhigend Geschichten zu erzählen, wie es beruhigend für die Patienten war, mir zuzuhören“, berichtet Waltraud Weyand. Eine Geschichte dauerte etwa eine Viertelstunde. Nicht zu lang, um die Konzentra-

tion zu verlieren, aber lang genug, dass jeder in diese Erzählungen eintauchen und für einen Moment sich selbst vergessen konnte.

„Die Ärzte und Eltern motivierten mich damals, diese Geschichten in einem Buch zusammenzufassen. Aber es war gar nicht so einfach, einen Verlag zu finden“, erzählt sie weiter. Doch Weyand hatte Glück. Das Schicksal half ihr, den Verleger Hermann-J. Hoffe vom Woll-Selbstverlag kennenzulernen – und er nahm die Veröffentlichung in die Hand. Auf 191 Seiten gibt es die Geschichten für Groß und Klein nun seit 2015 in gebundener Form. „Mir ist wichtig, dass der Sinn einer Geschichte erkannt und verstanden wird“, betont die Rentnerin, die auch heute noch mit den Folgen der schweren Krankheiten zu kämpfen hat.

Aber wenn sie mit ihren Wörtern spielt, Gedichte schreibt und Geschichten erzählt, ist die Autorin in ihrem Element. So liest sie

im Seniorenheim in Stolberg regelmäßig Geschichten aus ihrem Buch vor oder geht ins Kinderheim zum Vorlesen. „Ich mache das sehr gerne. Und ich würde mich freuen, wenn auch die Verantwortlichen von Schulen oder Kindergärten auf mich zukämen, damit ich bei ihnen vorlesen könnte.“

Jede ihrer Geschichten ist mit speziellem Hintergrundwissen gespickt, sodass auch die Kinder einen Lerneffekt haben. „Jede Geschichte endet mit einem Happy End“, erklärt Weyand. Es sei ihr wichtig, dass sie zum Abschluss der Lesung keine unglücklichen Gesichter sehe. „Ich lege zudem Wert darauf, dass jede Geschichte eine Pointe hat und sich die Inhalte in der Natur wiederfinden lassen.“ Überdies gibt es keine Gewalt – und sprechende Schwämme schon gar nicht. Es sind Geschichten, die das Leben schreibt. Und auch der Braunkohlentagebau hat seinen Platz in ihrem Potpourri der Erzählungen: „Es ist eine längere Geschichte über Herrn und Frau Riese, einen Bagger und einen Absetzer, zwei Jungs und deren Träume“, erzählt die Autorin schmunzelnd.

Ernstes und Lustiges haben bei ihr gleichermaßen kreativen Platz – genau wie das Sterben. Selber so krank, überlegte sie sich, wie man einem Kind beibringt, was der Tod bedeutet. So schrieb die Rentenerin die Geschichte „Der kleine Geist Pepe“. Ein früh gestorbener Junge kommt zu spät im Himmel an und steht vor verschlossenem Tor. Er fragt sich, wie er nun die Zeit überbrücken kann, bis sich die Tür öffnet. Dann hört es ein kleines Mädchen auf Erden weinen und tröstet es. „So versuche ich kindgerecht zu verdeutlichen, dass Tod nicht bedeutet, ganz weg zu sein“, erklärt Waltraud Weyand, die selber durch ihre vielen Operationen dem Leben eine andere Wertigkeit gegeben hat. ■

www.waltraud-weyand.de

Das Buch

Waltraud Weyands Buch „**Erzähl mir was!**“ ist im Woll-Selbstverlag Schmallenberg erschienen (www.woll-onlineshop.de) und kostet 20,90 Euro. Über den Verlag ist es für 30,00 Euro auch in Blindenschrift erhältlich.

Bewegende Worte

Eine Schülerin mit palästinensischen Wurzeln, die aus Angst ihren Migrationshintergrund verschweigt, zwei Freundinnen, die sich als Kinder nicht gemocht haben und nun ein gemeinsames Buch schreiben – es gab wahrlich viele wunderbare „Worte, die mich bewegen“. Die gleichnamige Leser-Aktion des Kölner Stadt-Anzeigers und der Rhein-Erft-Rundschau hat letztendlich eine 75-Jährige für sich entschieden. Hella Mock kam mit ihrer tragischen, sehr emotionalen Geschichte über die Tagebücher ihrer Mutter auf Platz eins. Die eng beschriebenen Hefte sind für die Preisträgerin aus Wesseling ein großer Schatz. Sie bergen Erinnerungen an ihre Mutter, die dem 1950 als Serienmörder verurteilten Rudolf Pleil zum Opfer fiel. Hella Mock war damals drei Jahre alt.



↑ **SCHWERE ENTSCHEIDUNG:** Unter zahlreichen Einsendungen musste die Jury – bestehend aus KStA-Redaktionsleiter Bernd Rupprecht, Höhner-Frontmann Henning Krautmacher, Radio-Erft-Chefredakteur Thomas Habke, Bestseller-Autorin Petra Hammesfahr und für RWE Power Michael Wagner, Leiter des Kraftwerks Niederaußem (v. r. n. l.) – die Gewinner ermitteln.

Die Jury, in der unter anderem Bestseller-Autorin Petra Hammesfahr und Höhner-Frontmann Henning Krautmacher vertreten waren, musste aus rund 120 Einsendungen einen Sieger küren. Anfang November fand die Preisverleihung auf Schloss Paffendorf statt. Mehr Infos unter ksta.de > Suchbegriff „Worte, die mich bewegen“.

Die „hier:“ verlost drei handsignierte Taschenbücher von Petra Hammesfahrs „Die Sünderin“. Einfach eine E-Mail mit dem Stichwort „Krimi“ an hier@rwe.com senden. Einsendeschluss ist der 12. Januar 2018.

→ **SPANNEND:** Bis zuletzt ist der Leser gebannt, wie der Krimi „Die Sünderin“ von Petra Hammesfahr endet. Die junge Mutter, Cora Bender, wird eines Tages wegen Mordes angeklagt und gibt Hauptkommissar Rudolf Grovian Rätsel auf.



Bücher zu gewinnen!

Tolle Preise gewinnen

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung GEC-E, Huyssenallee 2, 45128 Essen. **Einsendeschluss ist der 31. Januar 2018. Viel Glück!**

1. Preis: Sony PlayStation 4



2. Preis: Schaufelradbagger, LEGO-Technik



3. Preis: Großer Reiterhof, Playmobil



poet.: Flügel	▼	Vogelaufzucht-behausung	▼	Teil der Blüte	ein nord-amerik. Indianer	▼	eine Farbe	in flachem Wasser gehen	▼	winterliche Erscheinung	▼	einer Sache Würde verleihen	Fluss zur Aller	Siegerin im Wettkampf	Münzrückseite	▼
ungleich	▶						nicht domestizierte Lebewesen	▶								
Vorname des Schauspielers Schweiger	▶			Herrenhaus der Ritterburg		11				Elbe-Zufluss in Hamburg		Zeichen f. Strontium Vorname der Will				letzter Tag des Jahres
Ab-schieds-gruß (ugs.)	4						Vorn. des Sängers Springsteen		Farblosigkeit							
Höhenzug im Weserbergland	▶		9	Speise in Gelee	8	Anfang, Start						3	öst. Bundesland (Abk.) entsetzt. Geschehen			
Initialen von Kolumbus † 1506	▶		Laubbaum				6		weibl. Vorname		männl. Vorname Nieder-kunft					
▶			7		kurz für: Spiritus			in Wasser vorkommende Pflanzen		10			gesellschaftl. Ansehen (engl.)			Psyche
ugs.: altes Auto	Ausdrucksform		Getreideunkraut		winterlicher Niederschlag							ugs.: gemein, widerwärtig	12			
ugs.: Bindfaden	▶							Art der Internetverbindung (engl. Abk.)		sorgt fürs Anhalten (Auto)						
wertvolle Holzart	▶				Fragewort			rechter Nebenfluss der Donau					Teilzahlungsbetrag			
▶	2			Grünfläche	1					kreisförmiges Gebilde						
Luftbewegung		Tier aus einem fernen Land						geräuschvoll				skand. Münze		5		svd1712-27

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort



„Rekultivierung“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier.“ (Ausgabe 3/2017). Gewonnen haben Sonja Simons aus Eschweiler (1. Preis, Sonos WLAN-Speaker), Kathi Sommer aus Jülich (2. Preis, Samsung Galaxy Tab) sowie Otti Steinecke aus Bedburg (3. Preis, E-Book-Reader Touch Lux).

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman.ergo, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Zur Abwicklung der Preise erhält Edelman.ergo die Kontaktdaten der Gewinner. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen.

Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungs-dienste ist ausgeschlossen.

Lecker ins neue Jahr!

Gaumenschmaus: Wissen Sie, welche Köstlichkeiten in anderen Teilen Deutschlands zu Silvester traditionell serviert werden und warum? Die „hier:“ stellt Ihnen einige Rezepte vor.

Neujahrshörnchen

Das Neujahrshörnchen beziehungsweise der Neujahrskuchen (plattdeutsch: Rullekes, Neeijahrskook oder auch Krüllkoken) wird in Norddeutschland, besonders im Emsland und in Ostfriesland, traditionell zum Neujahrstag zubereitet und nach Wunsch mit geschlagener Sahne, Zimt und Vanillesauce serviert.

20 g frische Hefe, 250 g Zucker, 250 g Margarine, 250 g Mehl, 2 Eier, 1 Röhrchen Butter-Vanille

250 g Margarine erwärmen. Zucker und flüssige, aber wieder erkaltete Margarine schaumig verrühren. 2 Eier aufschlagen, mit 2 EL warmem Wasser verrühren und in den Teig rühren. Dann esslöffelweise das Mehl zufügen. Zum Schluss die Butter-Vanille zugeben. Den Teig 1,5 Stunden ruhen lassen und nochmals 2 EL warmes Wasser in den Teig rühren. Das Neujahrskucheneisen erwärmen, einfetten und einen Esslöffel Teig hineingeben. Ungefähr 25 bis 30 Sekunden bei geschlossenem Eisen backen. Teig vorsichtig herauslösen und auf den Neujahrskuchendorn aufrollen; Vorsicht: heiß!



Mitternachtskrapfen

In Hessen kennt man den Silvesterbrauch, nach Mitternacht Krapfen zu essen. Für 10 Portionen:

2,5 kg Mehl, 50 g Zucker, 50 g Butter, 6 Eigelb, 50 g Hefe, Salz, 4 EL Rum, 0,25 l Sahne, Fett, Marmelade

Butter, Zucker und Eigelb schaumig rühren. Aus 1 EL Zucker, zerbröckelter Hefe, 4 bis 5 Löffeln Sahne und etwas Mehl einen dünnen Teig zubereiten und gehen lassen. Unter den Teig die Eigelbcreme, das restliche Mehl, Rum und etwas Salz mischen und alles zu einer geschmeidigen Masse verarbeiten. Den Teig, ohne ihn nochmals gehen zu lassen, kleinfingerdick ausrollen.

Mit einem runden Förmchen (Glas)dicht nebeneinander Ringe zeichnen, die Hälfte der Kreise mit Marmelade bestreichen. Die unbelegten Plätzchen jetzt ausstechen, auf die Plätzchen mit Marmelade legen, die Ränder mit den Fingern fest zusammendrücken und alles ausstechen. Die Krapfen auf eine mit Mehl bestreute, angewärmte Serviette legen und gehen lassen. Nach 30 Minuten die Krapfen umdrehen und wieder gehen lassen (insgesamt 1 Stunde). Die Krapfen dann in einer Pfanne mit erhitztem Fett (drei Finger hoch) zuerst von einer Seite braten, dann vorsichtig mit einem Schaumlöffel umdrehen und auch von der anderen Seite rotbraun braten. Auf einem Kuchengitter oder saugfähigem Papier abtropfen lassen.



Neujahrsbrezel

Im Süden Deutschlands ist die Neujahrsbrezel aus Hefeteig weit verbreitet. Sie soll den Kreislauf des Lebens sowie eines Jahres symbolisieren und wird an die Familie und die Nachbarschaft verteilt. Zutaten für zwei große Neujahrsbrezeln:

20 g frische Hefe, 200 ml lauwarme Milch, 500 g Mehl, 50 g Zucker, 1 EL Honig, 1 Ei, 80 g weiche Butter, 2 TL Salz, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 TL Zitronenschale oder Zitronenschalen-Aroma, 1 Eigelb zum Bestreichen, Hagelzucker zum Bestreuen

Die Hefe in lauwarmer Milch auflösen. Mehl mit Zucker mischen und dann die Hefe-Milch langsam in die Mitte des Mehls gießen, dabei mit einer Gabel einen Teil des Mehls zu einem dünnflüssigen Vorteig verrühren. Den Vorteig abgedeckt ca. 20 Minuten gehen lassen. Anschließend die restlichen Zutaten bis auf das Eigelb hinzugeben.

5 Minuten mit dem Handmixer (Knethaken) zu einem elastischen Hefeteig kneten. Nun den Teig wieder circa 45 Minuten gehen lassen und danach nochmals kurz durchkneten und in zwei gleich große Stücke teilen. Ein Backblech einfetten oder mit Backpapier auslegen.

Die beiden Teigstücke zu circa 110 cm langen Rollen formen, in der Mitte etwas dicker als an den Enden. Nun die Teigstücke in Brezelform legen. Dabei darauf achten, dass die Teig-Enden nicht nur übereinandergelegt, sondern einmal umeinandergeschlungen werden. In Brezelform aufs Backblech legen. Die Neujahrsbrezeln wieder gehen lassen bis sich die Masse verdoppelt hat. Dann das Eigelb mit einem Esslöffel Wasser und einer Prise Salz verrühren und damit die Neujahrsbrezeln einpinseln. Bei Belieben können die Neujahrsbrezeln mit Hagelzucker bestreut werden. Im gut vorgeheizten Backofen bei 190°C Umluft oder 210°C Unter/Oberhitze circa 20 Minuten backen.



Kurzer Online-Test



Kennen Sie Ihr Herzinfarkt-Risiko?

Machen Sie den Test:
www.herzstiftung.de



Deutsche Herzstiftung e.V.
Bockenheimer Landstr. 94-96
60323 Frankfurt am Main
Telefon 069 955128-0
www.herzstiftung.de

